

PFARRBRIEF

Advent 2021



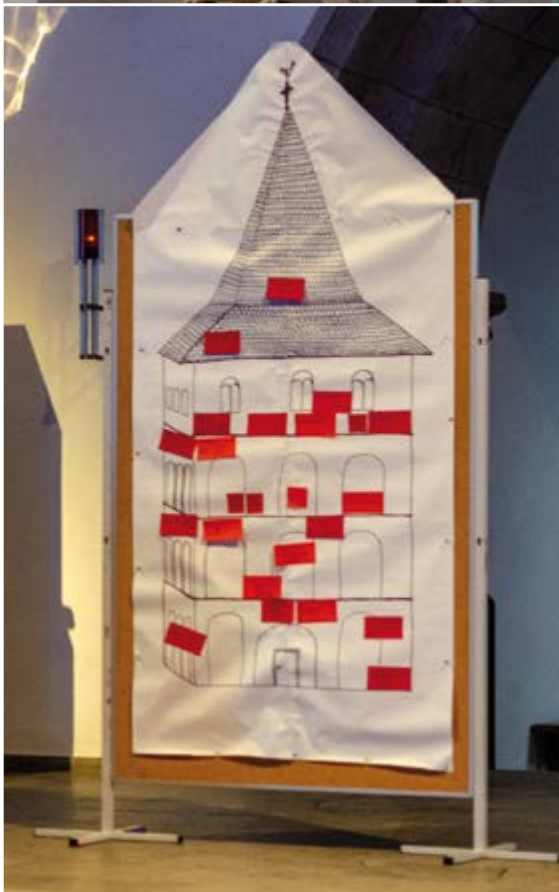
Mein Traum von Kirche...

Ja, was ist eigentlich mein Traum von Kirche? Es muss sich etwas ändern! Der Meinung sind alle. Nur was? Was wünschen wir uns wirklich?

Dieser Frage ist auch Pastor Lamers in seiner Predigt am Muttertag nachgegangen. Der Gemeindeausschuss Dingden hat diesen Predigttext als Aufhänger genommen für seine Aktion in der St. Pankratius Kirche am Kerzensonntag.

Ein Bett mit einer schlafenden Person/Puppe stand da, an der Wand darüber ihre Träume als Diashow. Und daneben eine Kirche, weiß, ohne Steine. Die lagen in Papierform daneben auf Tischen, sodass die Besucher ihre Träume aufschreiben konnten und damit an „unserer“ Kirche mitbauen konnten. Unser Traum von Kirche kann nur Wirklichkeit werden, wenn viele daran mitbauen.

Träumen Sie mit!



Fotos + Titelbild: Peter Schliwa

Alles auf (Neu-)Anfang?!

Ich kenne solche Situationen aus eigener Erfahrung nur allzu gut: Sie passieren immer wieder – mal seltener, mal öfter, mal lauter, mal leiser, mal größer und radikaler, mal kleiner und zunächst kaum bemerkbar; oft aber unvorhersehbar und nicht immer bewusst geplant, aber doch allzu oft unvermeidlich – Umbrüche im Leben.

Wenn eine Beziehung endet, man einen geliebten Menschen oder seinen Job verloren hat, ein Vorhaben sich nicht umsetzen lässt und scheitert, kann einem das gewaltsam aus seinem gewohnten und vertrauten Alltag herausreißen.

In solch einem Augenblick kann es passieren, dass man zeitweise nicht mehr zu wissen meint, wo es lang geht. Auf einmal ergibt der normale Tagesablauf keinen Sinn mehr. Stattdessen muss man seine alltäglichen Routinen völlig neu erarbeiten. Fast unweigerlich wird dann die Frage laut: Will ich wirklich so weiter machen? Wenn jetzt sowieso alles durcheinandergewirbelt wird, nutze ich dann nicht auch die Veränderungsenergie, um etwas in meinem Leben umzugestalten?

Aber: warum tut man sich immer wieder so schwer und nutzt die Gunst der Stunde nicht? Warum setzt man das nicht um, wovon man schon so lange träumt? Liegt es daran, dass Kopf und Bauch (oder Herz) nicht in Einklang kommen? Sagt der Kopf das eine und der Bauch das andere? Haben wir es gelernt, den rationalen Gründen immer den Vorzug zu geben und wird der Bauch im Laufe der Jahre immer leiser, bis man gar nicht mehr spürt, was er uns raten würde?

Wer von uns hat nicht über Jahrzehnte hinweg seine Entscheidungen überwiegend aus dem Kopf heraus getroffen? Die Kriterien sind dann immer: Ist es gut für meinen Lebenslauf? Bringt es Geld oder wenigstens Prestige? Erfülle ich damit die Erwartungen meines Umfeldes? Die Frage, ob einem die Entscheidung glücklich macht, wird meistens ignoriert und stellt sich dann überhaupt nicht. Auch ich kenne diese Situationen und Verhaltensweisen von mir selbst nur allzu gut.

Natürlich ist nicht das eine richtig und das andere falsch. Wie so oft im Leben kommt es auf die richtige Balance an. Je nach Gegebenheit ist es gut, mal auf seinen Kopf zu hören, ein anderes Mal dem Bauch zu folgen. Ein ehrliches in sich Hineinhorchen und das Spüren der inneren (Un-) Zufriedenheit mag dabei eine mögliche Orientierung sein.

Womit warst und bist du zufrieden in deinem Leben? Was macht dich glücklich? Womit bist du unzufrieden, hast dich aber bisher nicht getraut, es zu ändern? Die anstehende Adventszeit gilt als besinnliche Zeit in Vorfreude auf das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel. Eine Einladung an uns alle, zum Innehalten und die Dinge in unserem Leben zu überdenken.

Es muss ja nicht gleich ALLES sein, was anders werden soll.

In diesem Sinne eine friedvolle und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten (Neu-)Anfang für 2022.

*Für das Redaktionsteam
Michael Terhorst*



Weihnachten: Ein Neustart

Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; am Ende dieser Tage hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch die Welt erschaffen hat. (Hebr. 1, 1-2)

So beginnt der Hebräerbrief und umschreibt eindrucksvoll den Neustart Gottes mit den Menschen. Auch wenn Gott schon oft zu seinem Volk gesprochen hat und seinen Willen für die Menschen kund getan hat, mit der Person Jesu bekommt das Werben Gottes um sein Volk, um seine Menschen eine ganz neue Qualität. Ein erster Höhepunkt oder Paukenschlag stellt die Geburt Jesu dar. Sie ist zeichenhaft und bildet schon ab, was dieses Kind einmal verkünden wird und für wen er da sein wird. Der Futtertrog als Bettersatz, der Stall oder die Höhle als Hausersatz. Die Verkündigung an die Hirten als Repräsentanten für die unteren Schichten des Volkes, die ungebildete Masse. Nichts ist wie es sein sollte, wenn Gott „sich zeigt“: nicht gewaltig und Furcht einflößend, nicht herrschaftlich und gebietend. Arm und schwach scheint es eher zu treffen, wenn wir das Kind in der Krippe betrachten. Diese eröffnende Szene auf der Weltbühne enthält doch das gesamte Programm des verkündenden Gottessohnes, der sich von Anfang an auf die Seite der Schwachen und am Rande Stehenden sich wendet. Für mich klingen schon in der Geburtsszene die Worte der Seligpreisungen an, die als ur-jesuanische-Verkündigung gelten und hier erinnernd erwähnt werden sollen: Selig, die arm sind vor Gott; / denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; / denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen; / denn sie werden das Land

erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
 / denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen;
 / denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die rein sind im
 Herzen; / denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden
 stiften; / denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig,
 die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; / denn ihnen
 gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn man euch schmäht
 und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.
 (Mt 5, 3-11)

Selig sind auch die, die in diesem Sinne und mit dieser
 göttlichen Ausrichtung die Geburt des Gottessohnes feiern,
 denn ihnen ist das Heil zugesagt.

*Frohe & besinnliche Weihnachten
 Für das Seelsorge-Team*


 R. Lamers



Bild: Martin Manigatterer; In: Pfarrbriefservice.de

Erweiterter Horizont ...

Mir ist in dieser Corona-Pandemie ein Kreislauf aufgefallen, klar geworden, den ich schematisch so bezeichnen möchte: Leben prägt, lässt Erfahrungen machen / verändert das Denken. Das Denken prägt die Sprache. Sprache verändert das Denken und Bewusstsein. Und das verändert wieder das Leben. Ein Kreislauf! Leben – Denken – Sprache – Denken – Leben!

Einigen wird schon aufgefallen sein, dass ich ein Ihnen vielleicht neues Wort in die Liturgie eingeschmuggelt habe: **Geistkraft**. Ich ersetze mittlerweile gerne das Wort Hl. Geist (männliches Geschlecht) durch Geistkraft (weibliches Geschlecht). Und zwar weil ich den eben beschriebenen Kreislauf bei mir selber festgestellt habe bzw. auf mein Denken angewandt habe. Was vielleicht ja auch etwas mit Geist oder Geist-gewirkt zu tun haben kann.

Ich erlebe, dass sich Frauen immer mehr ihrer selbst bewusst werden und sich als Ergänzung, Gegenüber, Partner – gleichberechtigt, aber anders-Artig (Beispiel: Medizin: Schmerzempfinden, Haut-Struktur, Muskelmasse, Krankheitssymptome) wahrnehmen und dies auch im alltäglichen Leben einfordern.

Die Bibel, das erste Testament, formuliert in der Genesis: Als Abbild Gottes schuf er sie – sie: Mann und Frau. Männliches & weibliches finden in Gott seinen Ursprung und damit ihre Würde. Von Gott nimmt alles seinen Ausgang und in Gott kommt es wieder zusammen und erhält seine Vollendung, seinen Abschluss. Konsequenz für mich:

Gott ist auch weiblich, wie er auch männlich ist.

Nur das findet zumindest in der deutschen Sprache keinen Niederschlag. Der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Nur männliche Artikel und damit auch mei-

stens maskuline Vorstellungen.

Nun lässt sich an dem „Geschlecht“ der ersten beiden göttlichen Personen laut

zweitem Testament wenig herumdeuteln: Jesus war ein Mensch, ein Mann, (wäre auch für die Zeit seines irdischen Wirkens auch nicht anders möglich gewesen). Er stellt uns Gott als „Vater“ vor. Die Vaterrolle ist für mich auch männlich besetzt. So bleibt aber noch die dritte göttliche Person offen, deren Person, ja Wesen, nicht so leicht zu fassen ist und schon im zweiten Testament nur umschrieben wird: Zungen wie von Feuer, Wehen, Sprachfähigkeit, oder an den Früchte des Geistes (Gal 5, 16 – 25) erkennbar ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gute, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Und so könnte der Hl. Geist doch auch Geistkraft genannt werden, um an das weibliche in Gott zu erinnern und dies lebendig werden zu lassen. Sprache ist Ausdruck von Denken und prägt auch wieder Denken.

So ist meine Hoffnung, dass dieser Sprachgebrauch auch das Denken und die Sprache über die göttliche Geistkraft bei vielen Menschen verändert und dadurch vielleicht nach einer etwas längeren Zeitspanne das Leben und den kirchlichen Alltag verändert. Stichworte: Diakonat der Frau; Beteiligung von Frauen an der Leitung von Kirche und Pfarrgemeinden.

Leben – Denken – Sprache – Denken – Leben – ein Kreislauf vielleicht auch bei der Vorstellung von der göttlichen Geistkraft, die ja die Welt und Kirche durch-



Bild: Foto: Friedbert Simon / Künstler: Polykarp Uhlein; In: Pfarrbriefservice.de

weht und für so manche Überraschung gesorgt hat und noch sorgen wird, wie es so manches Kirchenlied ausdrückt und in Sprache fasst.

Meine Gedanken zum Hl. Geist möchte ich mit einem Zitat aus einem Beitrag in der theologischen Zeitschrift „Bibel und Kirche“, die den Titel trägt: „Gottes Geist – unverfügbar herausgegeben vom kath. Bibelwerk in Stuttgart. Eine biblische Spurensuche, abrunden:

Um die „Weiblichkeit“ und die Dynamik von ruach (Wort für Geist etc. im ersten Testament) sichtbar zu machen, wird in der Literatur immer häufiger die Übertragung „Geistkraft“ gewählt.

Bei der Übersetzung in die griechische und lateinische Sprache kommt der semitische begriff ruach in neue Denksysteme. Im zweiten Testament wird aus der weiblichen ruach das sprachliche Neutrum pneuma. Inhaltlich ist auch pneuma ein Ausdruck der dynamischen, Leben schaffenden und befreienden Gotteskraft. Erst mit der Übertrag ins Lateinische wird der Geist Gottes nicht nur grammatisch männlich (spiritus), sondern später in der Theologie sogar personal zum Spiritus Sanctus, zu einer männlichen Person der göttlichen Dreifaltigkeit / Trinität. Diese Engführung der klassischen westlichen Theologie hat den weiten semitischen Hintergrund des ruach-Begriffes verdrängt. Die Erinnerung an die weiblich Dimension der ruach durch die Feministische Theologie erweitert seit über 40 Jahren eine durch Liturgie und Dogmatik einseitig maskulin geprägte Gottesvorstellung.“ (S. 118)

Vielleicht stellt die Verwendung des Wortes „Geistkraft“ einen weiteren kleinen Schritt auf dem langen Weg eines neuen Denkens dar, das eine veränderte Praxis zur Folge hat bis hinein in die Formulierungen von liturgischen Texten und kirchlicher Ämterstruktur...

R. Lamers

„Alles auf (Neu-)Anfang?!“

Als ich den Aufruf las, dachte ich: Was soll das Adenn? Für wen ist diese Frage oder dieser Aufruf gedacht? Und was will er bezwecken?

Nur über irgendwelche Aktivitäten in der Corona-Zeit zu berichten, scheint mir doch zu kurz gesprungen, wenn wir uns diesem Thema wirklich stellen wollen. Daher erlaube ich mir im Folgenden einige grundsätzliche Fragen und persönliche Einschätzungen zu diesem Thema.

Was und wo sollen wir alles auf Neuanfang stellen? In der katholischen Kirche insgesamt? In der Kirche in Deutschland? In unserem Bistum? In unserer Pfarrgemeinde? In unserer Gesellschaft? In einzelnen Gruppen? Oder soll das nur für mich als einzelne Person gelten?

Und was soll das konkret heißen?

Da ein Thema bzw. eine Frage für den Pfarrbrief wohl primär in den kirchlichen Bereich zielt, könnte man sich ja mal fragen, ob wir uns einmal vorstellen sollen, wie es wäre, wenn die katholische Kirche alles auf ihre Anfänge zurückdrehte?

Was wäre da alles anders?

Da gäbe es keinen Papst und keinen römische Kurienapparat. Es gäbe keine kirchlichen Strukturen, wie wir sie heute kennen. Kirchensteuern nach deutschem Muster wären unbekannt ebenso wie kirchliche Arbeitgeber, vom Staat üppig bezahlte

Bistumsleitungen oder große Bistümer mit ihren enormen Personal-Apparaten und Finanzmitteln.

Es gäbe aber auch noch nicht die Dogmen von der Unfehlbarkeit des Papstes, der unbefleckten Empfängnis Mariens oder der Aufnahme Mariens in den Himmel. Den Pflicht-Zölibat für Priester gäbe es ebenso wenig wie die aktuellen hierarchischen kirchlichen Strukturen, bei denen wenig synodal verläuft und die wesentlichen Entscheidungen in Glaubens- und anderen Fragen letztlich in Rom durch den Papst und seine Behörden getroffen werden. Es gäbe sicher viele selbständige Ortskirchen, aber noch keine Weltkirche mit dem Steuerungszentrum in Rom.

All das gab es nicht am Anfang unserer Kirche. Alles, was heute besteht und gilt, ist erst im Laufe der Geschichte entstanden und uns nicht von Gott vorgegeben worden, sondern von Menschen erdacht, beschlossen, eingerichtet und entwickelt worden – unabhängig davon, ob die geschaffenen Regelungen und Strukturen Gutes oder weniger Gutes bewirkt haben. In der Bibel kann man jedenfalls keine diesbezüglichen Regelungen oder Vorgaben finden.

Ich denke, es wäre keine Lösung und es ist auch nicht möglich, all das, was im Laufe der Geschichte in der katholischen Kirche entwickelt worden ist, kurzfristig auf Null zu setzen.

Aber dringend angesagt und notwendig ist es in der Kirche von heute, dass alles auf den Prüfstand kommt und in aller Wahrhaftigkeit überprüft wird, was grundlegend und wesentlich für unsere Kirche und unseren Glauben ist und was dem Auftrag und Vorbild Christi entspricht.

Dazu gehören natürlich Fragen der Macht und der Strukturen in der Kirche, der Art der Entscheidungsfindung, der Ämterbesetzung, der Verant-

wortungsübernahme, des Pflicht-Zölibats und der Gleichberechtigung von Frauen in allen Ämtern ebenso wie die Frage, ob die Kirche weniger Richter in moralischen Fragen sein soll oder mehr Richtschnur und unterstützende Begleiterin der Menschen auf ihrem Lebensweg.

Wenn wir in der so schlimmen Frage des Missbrauchs in unserer Kirche keinen echten Neuanfang machen und die Hauptverantwortlichen für die Vertuschung keine persönlichen Konsequenzen ziehen und von Rom nicht zur moralischen Rechenschaft gezogen werden, dann schadet dies unserer Kirche im Innern wie auch nach außen gewaltig. Die wachsenden Austrittszahlen sind deutlicher Beleg dafür.

Und wenn wir in den wesentlichen aktuellen Fragen unserer Kirche keinen Neu-Anfang hinbekommen, wird unsere Kirche ihre Glaubwürdigkeit und ihr Ansehen in der Gesellschaft verlieren. Aber sie würde dadurch auch ihrem Ursprungsauftrag untreu, denn gerade Christus hat sich doch in seinem Leben gegen starre und oft Menschen verachtende Strukturen und Regelungen der damaligen jüdischen Religionsgesetzgebung eingesetzt.

Um dies zu erkennen, muss man kein Theologe sein, sondern nur das Neue Testament lesen. Ich mache mir große Sorgen um unsere Kirche, denn ich befürchte, dass der synodale Weg, der eine Art Neuanfang sein soll, bei den gegebenen Strukturen und Widerständen zum Scheitern verurteilt ist. Ein Scheitern wird jedoch dazu führen, dass noch mehr engagierte und aufgeschlossene Katholikinnen und Katholiken ihrer Kirche den Rücken kehren werden. Und dieses Problem wird mit Sicherheit auch vor den Türen unserer Pfarrgemeinde nicht Halt machen.

*Dingden, 25.10.2021
Hans Amendt*

Vertraut den neuen Wegen

Ein Lied könnte zum Programm in bewegenden Zeiten werden

Nur einige Monate vor dem Fall der Mauer im Jahre 1989, die West- von Ostdeutschland trennte, schrieb der Jenaer Theologe und evangelische Pfarrer Klaus-Peter Hertzsch für die Trauung seiner Patentochter die folgenden Zeilen, die zum Kirchenlied (GL 813, 1 – 3) wurden.

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr und weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen – das Lied traf den Nerv der Zeit. Es erklang zum Abschluss der Friedensdekade in Jena. Es trug auf eigene Weise, neben Kerzen und Gebeten, dazu bei, dass es heute selbstverständlich ist, von einer „Friedlichen Revolution“ ohne Blutvergießen zu sprechen. „Ein fliegender Pflasterstein oder eine splitternde Scheibe“, so Eberhard Tiefensee über den Verlauf der Großdemonstration vom 9. Oktober 1989, „hätte vielleicht ein Inferno ausgelöst. Es hat wohl ein Engel über der Stadt gestanden.“

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Was für ein Neubeginn vor mehr als drei Jahrzehnten! Unvergessen bleibt jene Novembernacht, als die Mauer fiel und ganz Berlin aus dem Häuschen geriet. Da den meisten Ostdeutschen eine religiöse Sprache nicht mehr zur Verfügung stand, um Erschrecken und Erstaunen über eine Jenseits-Erfahrung zum Ausdruck zu bringen, machten

sie ihren überwältigenden Gefühlen anders Luft: „Wahnsinn“. Ich scheue mich nicht, von einem Wunder zu sprechen.

Und wie klingen diese Verse heute, über drei Jahrzehnte später? Europa konnte die Phase drohender Selbstauflösung überwinden. Aber neue Probleme sind an die Stelle der alten Bedrohungen getreten. Sie heißen Klimawandel, Flüchtlingsströme oder globale Ungleichheit. Dagegen können Christinnen und Christen – gegen den Augenschein einer völlig vernagelten Welt – ansingen, indem sie darauf vertrauen: „Die Zukunft ist sein Land“ – Gottes Land.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Welch eine Zuversicht und Kraft spricht aus diesen Liedzeilen, welch ein Gott-Vertrauen findet sich in ihnen wieder. Ich bin davon überzeugt, dass beides Dimensionen auch heute noch Wunder möglich werden lassen. Oder mit einem biblischen Psalmwort ausgedrückt: „Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern!“ (Ps 18,30)

Nach: Christ in der Gegenwart 40/2021 S.1f R. Lamers



Foto: Ralf Lamers, Burg Neu-Leiningen, Pfalz

„Reset“ oder „Neu-Anfang“!?

Was brauchen wir?

Wenn wir ehrlich sind, hat sich jeder schon mal gewünscht, ohne über die Konsequenzen nachzudenken: Wie schön wäre es, es gäbe diesen Knopf „Reset“, wie es ihn bei vielen Geräten gibt, um das Gerät neu zu starten, weil nichts mehr geht und kein Programm mehr funktioniert. Manchmal fühlen wir uns so, als ob wir feststecken und nichts geht mehr! Entweder lief das Leben bisher nicht in die Richtung, die man sich gewünscht hat oder eine Situation ist gerade schwer auszuhalten und man würde gerne Dinge ändern oder gar auslöschen. Vielleicht stecken wir in Beziehungen oder in Berufen fest. Wir fühlen uns unglücklich und nicht ausgefüllt. Wir würden gerne ausbrechen und neu starten, um vielleicht von Neuem zu beginnen. Wir glauben dann, dass wir alles anders machen und vielleicht besser machen würden.

Das ist aber nicht so einfach, weil es einen Reset-Knopf für uns Menschen nicht gibt. Wir können somit das, was war, nicht einfach auslöschen und vergessen. Es hat uns ja auch zu dem Menschen gemacht, der wir sind. Dieser Knopf würde auch bedeuten, dass alles, was schön und gut war, alles was schwer war und an dem wir uns abgearbeitet haben und was uns letztlich geformt und auch evtl. stärker gemacht hat, all das dann ja auch weg und ausgelöscht wäre!

Wir Christen wissen, Gott macht auf jeden Fall einen „Neu-Anfang“ möglich. Immer wieder dürfen wir mit unseren Fehlern zu IHM kommen. ER steht uns zur Seite und ist uns Stütze, damit uns ein Neuanfang gelingt. Für IHN allein zählt der Wille, dass wir uns ändern möchten, dass wir mutig sind, von alten Pfa-

den auszubrechen, um uns IHM und unseren Mitmenschen zuzuwenden. Das finde ich persönlich tröstlich und es macht mir Mut, dass Gott mit mir geht und dass, egal wie mein Leben bisher verlaufen ist, egal welche Fehler ich gemacht habe, bei IHM ein Neu-Anfang möglich ist. ER fängt uns Menschen immer wieder auf, richtet uns auf, ER wendet sich uns zu und stärkt uns durch seine Zusage: **„Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“** (Mt 28,18-20)

Immer wieder lese ich in der Bibel, dass Gott bei den Menschen ist und sie auffängt, ER nimmt sie an mit ihren Fehlern oder gerade wegen ihrer Fehler steht ER ihnen bei und möchte alles zum Guten wenden. Auch Jesus war immer bei denen, die gestolpert sind und sich schuldig gemacht haben (u. a. Zachäus-Erzählung). Ihm waren diese Menschen nicht

egal. Er hat ihnen gezeigt, dass sie wichtig sind, dass er jeden braucht, damit Gottes Reich auf Erden erkennbar wird und er seine Kirche aufbauen und zum Wachsen bringen kann. Dazu sind wir Christen aufgefordert worden, dazu müssen wir auch ganz bestimmt neue Wege gehen, ohne aber das, was war, ganz zu vergessen, ohne Traditionen nur schlecht zu reden.

Also

„Reset“ – nein, das kann nicht der richtige Weg sein, da einiges bleiben darf/muss und Erinnerungen (positive und negative) nicht einfach ausgelöscht werden dürfen.

„Neu-Anfang“ – ja, der muss manchmal einfach sein, damit man weiterkommen kann. Vergangenes darf man dabei aber nicht aus den Augen verlieren, da man daraus ja durchaus auch gelernt hat und nicht alles nur schlecht war.

Nicole Brinks



Braucht selbst Weihnachten ein Reset?

Wie Weihnachten ein Konsumfest wurde statt ein Fest der Liebe

Weihnachten, das Fest der Liebe,
ich wünsche mir, dass es so bliebe.
Goldene Kerzen erhellen unser Zimmer,
du bist da, es ist wie immer.
Der Baum und der Kekse Duft,
Festlichkeit liegt in der Luft.
Das schönste Geschenk ist deine Zeit,
die ich genieße mit dir zu zweit

Autor: Maria Sommer

Wenn es draußen kalt wird und die Tage merklich kürzer werden, ist es bald wieder so weit. Die schönste Zeit des Jahres beginnt, das Fest der Liebe. Endlich haben die Menschen wieder die Chance, Zeit mit ihren Lieben zu verbringen. Daher trägt das Weihnachtsfest auch den Namen „Fest der Liebe“. Und genau darum sollte es in dieser Zeit des Jahres auch gehen, um die Liebe. Und damit ist nicht nur die Liebe für Freunde, Familie und Lebenspartner gemeint, sondern auch unsere Liebe für Jesus. Wir feiern an diesem Fest auch unsere Liebe für ihn, indem wir seine Geburt feiern.

Dieses Kapitel der Bibel kennen wir alle, als ein Kind nachts in einem Stall in der Stadt Bethlehem geboren wurde. Seit jeher zählt Weihnachten zu den wichtigsten Feierlichkeiten des christlichen Glaubens. So sollte es sein. Es sollte um Liebe gehen, doch leider nutzen viele Menschen Weihnachten als eine Art Entschuldigung, um ihren Kauf-Wahn, ihre Konsumsucht und ihren Materialismus zu rechtfertigen. Die Liebe gerät dabei schnell in den Hintergrund und die Zeit der Besinnung und der Vorfreude wird zu reinem Stress und einem weiteren Grund, sich Sorgen zu machen. „Wird ihr/ihm das auch wirklich gefallen?“ „Habe ich für jeden etwas?“ „Reicht das denn auch wirklich aus?“. Die Menschen machen sich noch mehr Stress als sie sowieso schon tagtäglich haben. Das Fest der Liebe wird zum Konsumwahnsinn, und dies steigert sich jedes Jahr. Im Jahr 2011 gab der durchschnittliche Deutsche circa 338 Euro für Weihnachtsgeschenke aus. Im Jahr 2020 lag diese Zahl bereits bei 499 Euro und die Zahlen steigen weiter. Sicher, Geschenke sind toll, ich denke, da stimmen wir alle überein. Doch ist es wirklich ein schönes Weihnachtsfest, wenn unter dem Baum zwar zig XXL-Geschenke liegen, aber deine Lieben nicht bei dir sind, um dies mit dir zu teilen?

Es geht natürlich nicht nur um Geschenke, auch wenn diese das Fest definitiv versüßen. Jeder darf selber die Entscheidung treffen, wie viel man verschenkt und was man dafür ausgeben will. Und dabei gilt nicht automatisch, größer und teurer ist gleich besser. Es geht darum, sich Gedanken zu machen, wie man einer Person, die man liebt, ein Lächeln aufs Gesicht zaubern kann. Denn das ist die schönste Belohnung und bereitet mehr Freude als manche teuren Geschenke es könnten.

Genau diese Freude darf einfach nicht noch weiter in den Hintergrund geraten, als sie es sowieso schon ist. Ich sage „Nein“ zum „Reset“ für Weihnachten, da wir über die vielen Jahre alle unsere persönlichen Traditionen entwickelt haben, die für uns und unsere Lieben das Fest auch wirklich erst zum Fest der Liebe werden lassen. Ob es das gemeinsame Baum-schmücken oder das Plätzchen-backen ist, ist doch völlig egal, solange man Zeit miteinander verbringt und so die Liebe besonders stark spürt, die man das ganze Jahr über füreinander empfindet. Doch wir sollten uns alle wieder genau darauf besinnen, auf die Liebe. „Reset“ ist hier das falsche Wort, wir sollten eher gemeinsam ein paar Schritte zurück gehen. Wieder zurück zur Liebe statt zum Konsumwahnsinn.

Josefine Brinks

Umfrage:

Was hat sich mit der Pandemie verändert?

Ich hab den Salon Günter am 1.1.2021 übernommen und somit meine, seit Jahren geplante, Selbständigkeit mit einem Lockdown begonnen.

Das für mich Schlimmste an der Situation war, dass ich es selber nicht in der Hand hatte, wann es weiter geht oder in meinem Fall, wann es überhaupt los geht. Somit war auch kein Denken dran, die erzwungene freie Zeit als positiv zu empfinden. So bin ich mehrere Male weinend mit unserem Hund durch den Wald gelaufen, um mir Luft zu machen. Dass ich Mitarbeiterinnen habe, die finanziell auf mich angewiesen sind, machte mir mit die meisten Sorgen.

Ich weiß, dass unsere Kunden uns immer geschätzt haben, aber ich habe das Gefühl, dass uns jetzt erst einmal klar geworden ist, wie wichtig eine Haarfarbe oder ein Haarschnitt wirklich ist, um sich



wohl zu fühlen oder einfach auch ein regelmäßiger Austausch bei und mit uns sein kann.

Wir haben unseren Kunden "Haarfarbe to Go" angeboten und ihnen ihre Haarfarbe angemischt und für Zuhause mitgegeben.

Ich empfinde es immer noch als herausfordernd, auf dem neusten Stand der Regeln zu sein, die es möglich machen, dass wir den Salon offen lassen können. Ich verstehe auch, dass ich mit diesen Regeln vielen auf die Nerven gehe, aber es geht eben nicht anders.

Gewisse Hygieneregeln haben sich als sehr sinnvoll herausgestellt, auch wenn sie im Alltag für uns mehr Aufwand bedeuten, aber diese werden wir beibehalten in Zukunft.

Natürlich weiß ich nicht was uns alle noch erwartet in Bezug auf die Corona-Pandemie, aber für mich kann ich sagen, dass wir mit einem blauen Auge durch das Jahr 2021 kommen. Ich denke an sehr viele positive Gespräche und Situationen und bin dankbar für den starken Rückhalt im Team, in meiner Familie und bei meinen Freunden, so dass viele negative Sachen in den Hintergrund rücken.

Marina Terörde, Ihr Friseur bei Günter

Es dauerte relativ lang, bis die technischen Voraussetzungen für das Home-schooling erfüllt waren und es fiel mir teilweise schwer, dem Lernstoff zu folgen. Ein Austausch ist für mich eben besser im Klassenverband möglich, als vor dem Bildschirm. Außerdem haben mir meine schulischen Kontakte sehr gefehlt. Ich bin froh, wieder zur Schule gehen zu können.

Johanna Unland-Schlebes, 9. Klasse, St.Josef-Gymnasium Bocholt

Die Corona-Situation ging mit vielen Einschränkungen für unsere Bewohner einher, viele soziale Angebote wie Kaffee-Kränzchen oder auch Sportgruppen mussten monatelang aussetzen. Sie konnten ihre Familienangehörigen, die sonst täglich kamen, nicht mehr sehen. Die uns anvertrauten Senioren können aufgrund verschiedener Erkrankungen nicht verstehen, warum wir tagtäglich Masken tragen müssen und sie somit unsere Mimik im Gesicht nur sehr begrenzt erkennen können.

Wir haben versucht, den Alltag für unsere Bewohner trotzdem so erträglich wie möglich zu gestalten. Es wurden bevorzugt Angebote in kleinen Gruppen oder mit einem Bewohner alleine durchgeführt. Auch die Telefonate per Video waren in dieser Zeit eine angenehme Bereicherung. Viele Briefe und gemalte Bilder haben uns von verschiedenen Schulklassen aber auch von Privatpersonen erreicht. Dafür sind wir sehr dankbar.

Gab es etwas positives in dieser Zeit? Eigentlich war sie eher sehr belastend und anstrengend. Es war aber schön, dass die Bewohner die Angebote, also z.B. Videotelefonie und das Lesen der Briefe, als so toll empfinden konnten.

Viele der Bewohner hatten aber in dieser Zeit niemand anderen als uns.

Lea-Marie Becker, Altenpflegerin:

Von der Pandemie wird wohl allen Lehrerinnen und Lehrern in Erinnerung bleiben, dass wir in so mancher Unterrichtsstunde kaum im eigenen Stoff vorangekommen sind: das regelmäßige Testen mit den Schnelltests in 30er-Klassen, das Ausstellen von Bescheinigungen und ständiges Sitzplan-Schreiben für die Nachverfolgung im Falle des Falles waren echte Zeitfresser. Die nachvollziehbare Notwendigkeit, während des Unterrichts Masken zu tragen, führte leider oft dazu, dass uns die Mimik als Mittel zur Kommunikation fehlte. Gerade ein Lächeln kann aber soviel bewirken! Trotz dieser negativen Punkte muss ich sagen, dass unsere Schülerinnen und Schüler diese nun mehr als eineinhalb Jahre der Pandemie mit bemerkenswerter Disziplin bewältigt haben, und das schweißt natürlich auch irgendwie zusammen! Gemeinsam haben wir die Zeit gut gemeistert, und in Sachen Digitalisierung sind wir natürlich auch ein gutes Stück weitergekommen. Schüler- und Lehrerschaft sind nun fit im Distanz-Unterricht – gut für eine solche Notlage, die aber bitte so schnell nicht wiederkommt...!

Anne Ewig, St.-Josef-Gymnasium (Kapu) Bocholt



Zu Beginn der Pandemie habe ich viel gelesen, insbesondere auf den umfangreichen Seiten des Robert-Koch-Institutes und den NDR-Podcast mit dem Virologen Christian Drosten. Ich wollte meine Patienten mit ihren vielen Fragen gut beraten und informieren können.

Bei mir in der Praxis stand im Vordergrund, dass sich die Patienten nicht anstecken. Wir haben unter anderem im Wartezimmer viel Spielzeug weggeräumt und für mehr Abstand gesorgt. (Dabei hatte ich mich vorher immer gefreut, wenn die Kinder unser Spielzeug so schön fanden, dass sie es aus dem Wartezimmer mit ins Behandlungszimmer schleppten.) Wir haben außerdem eine Infekt-

sprechstunde eingerichtet - ich schätze, das werden wir auch weiterhin beibehalten, dass wir jetzt die Vorsorgen, Impfungen etc. und die erkrankten Patienten zeitlich trennen.

Ein gutes Gefühl war für mich, als Impfärztin im Impfzentrum mitzuarbeiten: Da sah man, dass es voran ging und ich konnte ein bisschen mit dazu beitragen, dass wir gut durch diese Zeit kommen. In der Praxis impfe ich auch, aber das sind ja eher kleinere Zahlen. Anfangs hat Corona bewirkt, dass in der Praxis viel weniger los war und ich dadurch mehr Zeit für die Patienten hatte - das ist aber leider vorbei. Die Praxen sind wieder voll.

Eva-Maria Nienhaus, Kinderärztin in Wesel

In Zeiten des Corona-Lockdowns mussten auch wir umdenken und kreativ werden. Wir haben unsere Speisen freitags zur Bauernmarkt-Zeit in Form eines Marktstands angeboten. Unsere Gäste erfreuten sich zum Beispiel an der traditionellen Rindfleischsuppe, Eintöpfen, Wildgerichten oder auch „Gans gemütlich zu Hause“. Und auch die Herrencreme durfte nicht fehlen. Auf diese Weise konnten wir unsere Mitarbeiterinnen weiterhin beschäftigen und der Kontakt zu unseren Gästen konnte in gewisser Form erhalten bleiben. Es war für uns eine neue Herausforderung, die wir mit Freude gemeinsam gemeistert haben.

*Katharina de Baey, Gastwirtin,
Gaststätte de Baey in Loikum*



Wie fast alle Studierenden habe ich die vergangenen drei Semester zuhause verbracht. Das bedeutete, dass ich einen Hörsaal für mehr als 18 Monate nur zu Klausurterminen betreten durfte und sich mein Lebensmittelpunkt von der Stadt Münster zu meinem Schreibtisch in Dingen verschob. Obwohl die letzten anderthalb Jahre mir auch viel Zeit geboten haben um meinen Alltag zu entschleunigen wurde mir vor allem im letzten Semester sehr deutlich bewusst, was das Studieren neben dem Lernen eigentlich ausmacht: Mich mit anderen Studierenden auszutauschen, mich mit Freunden und Freundinnen zu Lerntreffen zu verabreden und



nach einem Tag in der Uni auch mal gemeinsam abends rausgehen zu können. Ohne diese sozialen Kontakte fiel es mir immer schwerer mich Tag für Tag zum Lernen zu motivieren.

Doch besonders wegen diesen Erfahrungen kann ich es jetzt umso mehr wertschätzen, das neue Semester in Präsenz wahrnehmen zu können. Eigentlich sehr alltägliche Dinge wie die Gruppenarbeit in einem Seminar oder die gemeinsame

Fahrradfahrt von einem Institut zum anderen kann ich durch meine Erfahrungen der letzten Monate deutlich mehr genießen.

Katharina Thier, Studentin

Den Anfang des Studiums habe ich mir auf jeden Fall ganz anders vorgestellt! Wir hatten keine Möglichkeit, uns untereinander kennenzulernen und der Informationsfluss hat auch nicht funktioniert. Auch während der Online-Vorlesungen kam es oft zu Schwierigkeiten. Man hat die Hälfte nicht mitbekommen, weil der Ton weg war oder der ganze Zoom-Raum mal wieder zusammengestürzt ist. Nach den Vorlesungen wusste ich nie so wirklich, was ich machen sollte, da ich in Münster noch kaum jemanden kannte und viele aus meinem Studiengang auch noch gar nicht dort gewohnt haben. Nun freue ich mich sehr, dass sich die Situation geändert hat und ich die Uni zum ersten Mal von innen sehen durfte. Das Studentenleben blüht auf!

*Marie Terhorst, Grundschullehramts-Studentin
an der Universität in Münster*

Hohe Beteiligung bei den Wahlen in Maria Frieden

Pfarreirat und halber Kirchenvorstand wurden Anfang November neu gewählt

Warum habe ich denn zwei Umschläge bekommen? Das ist doch alles viel zu kompliziert! Eine echte Wahl hat es beim Pfarreirat sowieso nicht gegeben... Ist das nicht viel zu teuer mit den ganzen Briefen? - Solche Stimmen hat es rund um die Wahlen von Pfarreirat und Kirchenvorstand in der Pfarrgemeinde Maria Frieden auch gegeben. Mein Gott, könnte man sagen. Warum gibt's immer was zu meckern?

Die das sagen, sind mitunter die Gleichen, die darüber stöhnen, dass es mit den demokratischen Prozessen in der Kirche nicht so weit her ist. Und genau deshalb wurde im gemeinsamen Wahlausschuss und in den Gremien unserer Pfarrei bereits Anfang des Jahres bewusst entschieden: Wir setzen die Wahlen erneut als „allgemeine Briefwahl“ um. Mehr Demokratie geht nicht!

Eine richtige Entscheidung, denn die Wahlbeteiligung war vergleichsweise hoch. Und: Spätestens mit dem Brief, der bequem ins Haus flatterte, wurde dem Letzten klar, dass es auch in der katholischen Kirche demokratische Wahlen gibt und Gemeindeglieder bei Personalfragen miteinscheiden können.

Bei den Wahlen zum Pfarreirat haben 19,3 Prozent der Wahlberechtigten aus der Pfarrei Maria Frieden teilgenommen (1.919 von 9.966 Wahlberechtigten).

Bei den Kirchenvorstandswahlen waren es sogar 22,9 Prozent (2.146 von 9.360 Wahlberechtigten). Die Differenzen bei den Wahlberechtigten ergeben sich daraus, dass an den Pfarreiratswahl bereits 14-Jährige teilnehmen konnten, während der Kirchenvorstand von den über 18-Jährigen gewählt wird. Mit diesen Werten liegt unsere Pfarrgemeinde im Trend des Bistums: Bei der allgemeinen Briefwahl lag die Wahlbeteiligung bei den Pfarreiratswahlen bistumsweit insgesamt bei 19,1 Prozent, bei der Urnenwahl

bei mageren 4,4 Prozent. Mehr als 90 der insgesamt 167 Pfarreien im Bistum haben sich dabei für das Verfahren der allgemeinen Briefwahl entschieden.

Den Wahlen ist ein intensiver Findungsprozess vorausgegangen. Denn die Kandidatinnen und Kandidaten standen nicht Schlange. Zudem haben im Pfarreirat einige Mitglieder angekündigt, nicht erneut zu kandidieren. Bernhard Becker, Norbert Neß, Monika Risse, Josefa Sonders und Monika



Vornweg haben sich teilweise seit vielen Jahren und Jahrzehnten in der Pfarrgemeinde und in Pfarr(gemeinde)räten engagiert und standen nicht erneut zur Wahl.

Für die Pfarreiratswahl galt es zudem, das paritätische Prinzip zu beachten, damit jeweils zwei Mitglieder des Gremiums aus jedem der fünf Gemeindeorte vertreten sind. Somit standen in Dingden, Hamminkeln, Loikum und Ringenberg je zwei Kandidaten bereit - die das Ticket zur Wahl damit schon sicher hatten. In Mehrhoog gab es drei Bewerberinnen, so dass die (Aus-)Wahl sich auf diesen Ortsteil konzentrierte. Gewählt wurden die Schwestern Ann-Kathrin und Lea-Marie Becker, Bernadette Peters landete auf dem dritten Mehrhooger Platz und erhielt damit nicht genug Stimmen für ihre Wiederwahl. Alle gewählten Mitglieder des neuen Pfarreirats werden auf den folgenden Seiten in Wort und Bild vorgestellt.

Besonderheiten galt es auch bei den Wahlen zum Kirchenvorstand zu berücksichtigen. Zur Wahl stand die Hälfte der Mitglieder des 16-köpfigen Gremiums, das nach den Vorgaben des Staatskirchenrechts nicht paritätisch nach Ortsteilen besetzt sein darf. Hier erringen diejenigen ein Mandat, welche die meisten Stimmen bekommen.

Gesucht wurden hier im Vorfeld ebenfalls neue Kandidaten aus allen Ortsteilen, da in diesem Gremium einige Mitglieder im Vorfeld ihren Verzicht auf eine erneut Kandidatur erklärt haben. Franz-Josef Keiten, Dieter Pierkes und Judith Wente traten nicht erneut an. Auch Josef van der Linde schied aus, wurde bei der Wahl zum Ersatzkandidaten gewählt und gehört dem Kirchenvorstand somit zunächst nicht an. Auch die neugewählten Mitglieder des Kirchenvorstands werden im Folgenden vorgestellt - ebenso wie die bereits 2018 gewählten.



In der Bürgerhalle in Loikum wurden die Stimmzettel ausgezählt.

Der Ablauf der Wahl erforderte einen Kraftakt: Nachdem alle katholischen Haushalte in zwei getrennten Umschlägen ihre Wahlunterlagen erhalten hatten, begann für den Wahlausschuss am Sonntag, 7. November, die Auszählung in der Bürgerhalle Loikum, die zum „Wahlstudio“ umfunktioniert worden war. Im ersten Schritt wurden 7.980 Briefumschläge geöffnet. Dr. Dieter Wigger aus dem Kirchenvorstand hatte die Wahlleitung übernommen. Mehr als 70 Freiwillige hatten sich gemeldet, bei der Auszählung zu helfen. Ein besonderer Dank gilt all diesen Helferinnen und Helfern sowie den fleißigen Küchenfeen! In wenigen Wochen nehmen die neugewählten Gremien nunmehr ihre Arbeit für unsere Pfarrei auf.

Norbert Neß

Der neue Pfarreirat

ST. PANKRATIUS DINGDEN



Norbert Flegelskamp



Kornelia Opalka

ST. ANTONIUS LOIKUM



Silvia Borkes-Busshaus



Ulla Klump

ST. MARIA HIMMELFAHRT HAMMINKELN



Ilona Kammeier



Nicol Terörde

HEILIG KREUZ MEHRHOOG



Ann-Kathrin Becker



Lea-Marie Becker

Die Gemeindeausschüsse

Die wichtigste Arbeit passiert in der fusionierten Pfarrei Maria Frieden in den Gemeinden vor Ort. Hier sind über 40 Ehrenamtliche in den fünf Gemeindeausschüssen aktiv. Die fünf Gemeindeausschüsse gestalten das Leben vor Ort: Gottesdienste, Leben in der Gemeinde, Geburtstagsbesuche, Taufbegleitung, Ökumene-Arbeit, Koordination aller ehrenamtlichen Aktivitäten und vieles mehr. Die Mitarbeit im Gemeindeausschuss erfolgt nicht durch Berufung oder Bestimmung, sondern die Mitglieder werden bei den Pfarreiratswahlen mit aufgeführt – so dass die Verpflichtung, sich für vier Jahre zu engagieren verbindlich bestätigt wird.

CHRISTUS KÖNIG RINGENBERG



Nicole Brinks



Bärbel Nassi

Der Kirchenvorstand



Bernhard Arping



Wilhelm Devers

2021 gewählt



Josef Buß



Ludwig Gertz

2018 gewählt



Stephanie Demjanov



Ansgar Paus



Johannes Hufe



Matthias von Mulert



Klaus Schepp



Hermann-Josef Stenkamp



Johannes Schlütter



Anne Schneiders



Birgit Terhorst



Rainer van Nahmen



Dr. Dieter Wigger



Martin Wolters

Mit kleinen Pflanzen zum Unternehmen gewachsen

Jörn und Judith Christiaens haben den Schritt gewagt: Sie haben ihr „Start up“-Unternehmen „vollgepackt“ in Loikum gegründet – und ihr Mut wurde belohnt: Inzwischen versorgen sie viele Gastronomen und Anbieter mit ihren gesunden Gemüse- und Kräuterkeimlingen.

Vor ungefähr anderthalb Jahren „keimte“ eine erste Idee bei Jörn Christiaens auf. Der 28-Jährige kommt aus Loikum, lebt aber inzwischen in Düsseldorf und beschäftigte sich damals viel mit dem Thema Selbstversorgung und recherchierte, welche Möglichkeiten es vielleicht auch ohne großen Garten in der Stadt gibt. So stieß er auf das Thema Indoor-Farming, besonders auf die Idee, drinnen auf Regalen Pflanzen anzubauen – „Indoor-Vertikal-Farming“, wie die Fachleute sagen. Schon in einer Wohnung könnte viel Gesundes angepflanzt werden – vor allem wenn es Microgreens sind, Gemüse im Miniaturformat. Im alten Kinderzimmer, im Haus der Eltern in Loikum, fiel schließlich der Startschuss: Im Regal wurden Samen in biologischer Erde angebaut und dann als Keimlinge geerntet. Erstmal zum selbst Ausprobieren – tja, und dann – dann wuchs mit den Pflanzen auch die Idee: Diese Microgreens könnte man sicher auch verkaufen. Inzwischen ist das „Start-up“-Unternehmen erfolgreich angelaufen: „vollgepackt“ beliefert verschiedenste Restaurants und Märkte mit Gemüse- und Kräuterkeimlingen.

„Am Anfang haben wir uns einfach rangetastet“, erzählt Jörn Christiaens. Das Feedback der ersten



Fotos: „vollgepackt“

Restaurants, denen er Proben schickte, war sehr gut: Die lobten die Idee und den Geschmack. Und vielleicht das Wichtigste: „Es ist ein Produkt, hinter dem ich ohne Kompromisse stehe. Es ist gesund, regional, selbst angebaut und man arbeitet mit der Kraft der Natur“, ergänzt er – und man merkt, dass er selbst voll und ganz von der Idee überzeugt ist. Das war schließlich auch der entscheidende Punkt, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen: „Ich hatte jetzt nicht aktiv geplant, mich selbstständig zu machen – aber mit der richtigen Idee hat sich das einfach so entwickelt.“

Damals war das Thema in Deutschland noch nicht sehr bekannt – Microgreens kannte kaum jemand, allenfalls die gute alte Kresse von der Küchen-Fensterbank. In den USA, wo Jörns Schwester Judith zu dem Zeitpunkt lebte, war das anders: Die gesunden Gemüse- und Kräuterkeimlinge waren schon vielfach auf dem Markt. „Im letzten Jahr hat sich hier in Deutschland auch viel getan, es wird gefragter und gibt einige Mitbewerber. Das ist gut, denn so werden mehr Menschen auf das Thema aufmerksam und Microgreens werden immer populärer“, sagt Judith, die inzwischen voll im „Start-up“ mitarbeitet. „Woche für Woche wächst die Zahl der Interessierten.“

Fünf Sorten hat „vollgepackt“ derzeit im Sortiment: Radieschen, Sonnenblumen, Erbsen, Brokkoli und Rotkohl. Weitere Sorten sind bereits in Planung. Platz genug ist inzwischen: Das Loikumer Kinderzimmer reichte nach kurzer Zeit nicht mehr aus, jetzt gibt es einen deutlich größeren Standort in Düsseldorf, den die beiden dort bewirtschaften. Zwar muss niemand in Gummistiefeln auf den Acker, doch Judith und Jörn sind auch Landwirte – eine der vielen Fragen, die es zu klären galt. Weil sie auf Erde anbauen, gehören sie zu dieser Berufsgenossenschaft und bezeichnen sich selbst auch als Farmer. Und ihre Hauptaufgaben sind ja auch das Aussäen und Ernten. 8 bis 14 Tage wachsen die Keimlinge, je nach Sorte. Zunächst in einer Dunkelphase, dann im Licht. Außer guter Erde und Wasser brauchen die Keimlinge nichts – „sie

sind sehr pflegeleicht“, sagt Judith. Nach der Ernte steht die Auslieferung an – an Restaurants, Märkte und Privatkunden.

Die ersten Abnehmer wurden von Loikum aus beliefert, in die Umgebung nach Hamminkeln, Wesel, Bocholt oder Rhede. Jetzt wachsen die allermeisten Microgreens in den Regalen am Düsseldorfer Standort. Das „Start-up“ ist ein echter Familienbetrieb: Neben Jörn und Judith hat Schwester Julia, die auch im Ausland lebt, bei der Website und dem Marketing mitgeholfen. Und natürlich die Eltern zu Hause, die sich in Loikum um Aussaat und Ernte kümmern und ohne die es gerade am Anfang nicht gegangen wäre.

Denn die schönste Idee kann nicht umgesetzt werden, wenn das nötige Geld fehlt: Es braucht Kapital, um zu investieren, etwas

aufzubauen, die laufenden Kosten zu decken. Jörn arbeitete die erste Zeit Vollzeit in seinem Job in der Logistik-Branche weiter, vieles übernahmen seine Eltern in Loikum – „anders wäre es nicht gegangen“. Seit etwa zwei Monaten arbeitet er nun nur noch Teilzeit woanders. Judith ist nun quasi die erste Vollzeitbeschäftigte von „vollgepackt“. Nachdem die 25-Jährige die letzten vier Jahre in Amerika lebte und dort im Immobilienbereich gearbeitet hat, kam irgendwann der Punkt, an dem sie sich fragte, wie es dort weitergehen sollte. „Wann hat man schonmal die Chance mit dem eigenen Bruder ein Business aufzuziehen, wo wir beide 100 Prozent hinterstehen? Da dachte ich mir: Jetzt oder nie!“,



berichtet Judith. Sie packte die Koffer, kam zurück nach Deutschland und lebt nun ebenfalls in Düsseldorf.

Bei „Start-up“-Unternehmen denken viele sicherlich erstmal an Großstadt. Konnte das denn in der



ländlichen Loikumer Umgebung überhaupt funktionieren? „Im ersten Moment hat man vielleicht wirklich eher eine Großstadt mit den ‚Bowl-Bars‘ als Abnehmer im Kopf. Aber tatsächlich war es ein Riesen-Vorteil in Loikum zu starten: zum einen wegen der Unterstützung unserer Eltern, aber auch, weil sich die Leute untereinander kennen und viel miteinander sprechen. Die Kontakte dort sind nicht zu unterschätzen – es sind viele Leute auf uns zugekommen, als sie davon gehört hatten“, sagt Jörn.

Die größte Herausforderung zu Beginn der Unternehmensgründung? „Der Anbau der verschiedenen Sorten und was dabei zu beachten ist“, erinnert sich Jörn an die Anfänge. „Aber ich hatte einfach Spaß daran, mich damit auseinanderzusetzen, auszuprobieren.“ Am kompliziertesten sei sicherlich der bürokratische Teil gewesen: Behörden wie Finanzamt, Lebensmittelüberwachung usw. – „für viele war das Indoor-Farming mit Microgreens

auch Neuland“, berichten die beiden. Es bedurfte also sehr viel Papierkram und sehr viel Ausdauer, sich da durch zu arbeiten. „Das könnte wirklich sehr abschreckend sein, was da alles so ansteht. Gut, dass man das erst so nach und nach mitbekommt“, sagen sie lachend.

Was es sonst braucht, um den Schritt zu Unternehmensgründung zu wagen? „Leidenschaft für das Produkt“, ist sich Jörn sicher. „Du musst Lust darauf haben: Wenn du begeistert davon bist, dann steckst du auch andere Leute damit an.“ Und dazu brauche es Mut, meint Judith, „damit du den nächsten Schritt wagst. Und Vertrauen in sich selbst!“ Denn, erinnert sie sich lachend, viele hätten gesagt ‚Macht das nicht!‘ – doch sie hielten an der Idee fest und ließen sich nicht beirren. Der Erfolg und das Feedback geben ihnen Recht. „Wir sind fast ein bisschen erstaunt, wie gut das angelaufen ist“, sagt Jörn.

Ellen Bulten

Microgreens – was ist das eigentlich?

Microgreens sind junge, zarte Gemüse- und Kräuterkeimlinge die kurz nach dem Erreichen des Laubblattstadiums geerntet werden.

Es sind quasi Miniatur-Versionen des Gemüses, wie man es sonst kennt. Dabei sind die kleinen Keimlinge besonders gesund, enthalten viele Nährstoffe. Sie können vielseitig verwendet werden: In Salaten, Wraps, Smoothies, Bowls oder als geschmackvolle „Deko“ auf anderen Speisen.

Mehr Infos zu „vollgepackt“ gibt es unter: **www.vollgepackt.com**



DIE BÜCHEREI

KÖB St. Pankratius Dingden

Am Kirchplatz 2, 46499 Hamminkeln

Vor kurzem hat die Bücherei den 3. Platz des Heimatpreises 2020 der Stadt Hamminkeln erhalten. Dieser war mit 500 Euro dotiert und wird für Neuanschaffungen eingesetzt.

Die Bücherei wurde 1851 gegründet und wird somit seit 170 Jahren ehrenamtlich geführt. An 4 Tagen in der Woche für jeweils 2 Stunden stehen 18 Mitarbeiterinnen für die Ausleihe bereit.

Alle Leser wissen, dass die Bücherei mit den 5.600 Medien immer aktuelle Lektüre bereithält. Besonders im Kinder- und Romanbereich werden regelmäßig



Neuerscheinungen angeschafft. Natürlich können sich die Leser auch Bücher über die Onleihe auf einen E-Book-Reader laden.

Alle, die die Dingdener Bücherei noch nicht kennen, laden wir herzlich ein, sich hier unverbindlich alles anzuschauen.

Mitglied kann jeder werden, unabhängig vom Alter, der Konfession oder dem Wohnort. Hinweisen möchten wir noch darauf, dass sich die Öffnungs-

zeiten am Sonntag und Mittwoch geringfügig geändert haben.

Die neuen Öffnungszeiten sind wie folgt:

sonntags: 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

dienstags: 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

mittwochs: 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

donnerstags: 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ausleihgebühren:

Jahresgebühr für Erwachsene 8 €

Die Ausleihe für Kinder und Jugendliche ist kostenlos

Bei Nutzung der Onleihe beträgt die Jahresgebühr

für alle Leser 12 €

*Das Büchereiteam wünscht allen eine besinnliche
Advents- und Weihnachtszeit, und bleiben Sie gesund.*

#FAIRHANDELN für Menschenrechte



So lautete im September das Motto der „**Fairen Woche 2021**“, die den Beitrag des Fairen Handels zu menschenwürdigen Arbeitsbedingungen in den Blick nimmt. Weltweit leiden Millionen Menschen unter prekären Arbeitsverhältnissen, ausbeuterischer Kinderarbeit und moderner Sklaverei – sogar in Europa. Die Corona-Pandemie zeigt

uns eindrücklich, dass auch in Deutschland Jobs bei Paketzustelldiensten oder in Schlachthöfen an Ausbeutung grenzen. Die Gründe sind neben den ungleichen Machtverhältnissen in internationalen Lieferketten, Armut und vermeintliche Rechtlosigkeit vieler Vertriebener auch unser Konsumverhalten, wenn niedrige Preise wichtiger sind als saubere und faire Produktionsbedingungen.



Die Orangen-Aktion: Orangen ohne Sklaverei und ohne Gift!

Menschen, die neben Orangenfeldern unter Planen und in improvisierten Zeltstädten leben – eine beschämende Realität, am Rande Europas. In Italien werden afrikanische Migranten ausgebeutet – meist von Kleinbauern, die selbst unter dem Preisdruck von Supermarktketten stehen. Sie müssen ihre Orangen für einen Preis verkaufen, der kaum die Kosten für das Pflücken abdeckt. **SOS Rosarno** in Kalabrien zeigt, dass es anders geht: Der Verein stellt den direkten Kontakt zwischen Bauern und Bäuerinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen und Einkaufsgemeinschaften her, ohne Zwischenstufen des Handels. So erhalten Arbeiter und Bauern einen fairen Preis und können in Würde leben. Zudem unterstützt SOS Rosarno die Flüchtlingsarbeit der Waldenser Kirche – das Projekt „Mediterranean Hope“.



Nach den guten Erfahrungen vieler Weltläden in den letzten Jahren, möchte auch der Eine-Welt-Laden Hamminkeln in dieser Saison in Zusammenarbeit mit der westfälischen Landeskirche und dem Bistum Orangen von SOS Rosarno importieren und zum Kauf anbieten. Die Lieferung soll voraussichtlich Anfang Dezember erfolgen.



Natürlich führen wir neben unserem bekannten Sortiment auch wieder wie jedes Jahr eine große Auswahl an weihnachtlichen Leckereien, einzigartigen Handwerksartikeln und Grußkarten. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von den vielfältigen Geschenkideen inspirieren.



Diersfordter Str./Ecke Molkereistr.
Öffnungszeiten: mittwochs – samstags 9.30 bis 12.30 Uhr,
sowie freitags 15 – 18 Uhr
Aktuelles unter www.weltladen-hamminkeln.de

Danke für die schöne Zeit als Chorleiter

Aus Anlass unseres 30jährigen Chorjubiläums (1990-2020) machten wir uns am 4. September 2021 auf, zu einem schönen Nachmittag nach Kleve. Zunächst erwartete uns eine schöne Kaffeetafel im Lokal „Altes Landhaus“ im Forstgarten.

Da ein Chorleiterwechsel stattgefunden hat, bedanken wir uns ganz herzlich mit einem selbst



gestalteten Bildband, aus 13 Jahren Chorleiterzeit in Hl. Kreuz, bei Gerd-Heins Stevens.

Im Anschluss fuhren wir nach Materborn, wo ein Besuch bei Pater John anstand. Gemeinsam feierten wir den Gottesdienst in St. Anna, den wir musikalisch mitgestalteten. Pater John freute sich sehr über den Besuch aus „Maria Frieden,“ und auch die Pfarrgemeinde bereitete uns einen herzlichen Empfang. Nach einem kleinen Imbiss fuhr der Bus uns wieder nach Hause.

Käthe Liedmann



Erntedankfest am 3. Oktober in der Christus König-Kirche

Unser diesjähriges Erntedankfest fand aus Coronagründen in der Christus-König-Kirche in Ringenberg statt. Das ökumenische Erntedankfest konnte nicht auf dem Hof Bruckmann gefeiert werden.

Pfarrerin Frau Glod von der evangelischen Kirche und Pastor Abraham von der kath. Kirche haben den Dankgottesdienst gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

Mit großer Dankbarkeit wurde ein evangelisches Kind in der kath. Kirche getauft. Das war gelungene Ökumene.

Im Dankgottesdienst wurde für ein caritatives Projekt gespendet. Pater Abraham wurde € 350,00 für ein Coronahilfswerk in Indien übergeben.

Unter Coronaregeln wurde zum Abschluss die Ökumene im Pfarrheim vertieft. Bei Kaffee und belegten Brötchen wurde gute Gespräche geführt.

Josefa Sonders



Der Weg ins Paradies



In der Ankündigung im Advent Pfarrbrief 2018 war folgendes zu lesen: „Ich will nicht ins Paradies, wenn der Weg dorthin so schwierig ist“, sangen 1996 die Toten Hosen.

Ob der Weg ins Paradies schwierig ist, wissen wir nicht, aber wer den Weg nicht wagt, wird es nicht erfahren und auch nicht ankommen.

Wer hätte das gedacht, dass so viel Aktualität in diesen Zeilen steckt.

Die kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschland) hatte im Mai 2019 interessierte Frauen eingeladen, sich pilgernd auf den Weg ins Paradies zu machen. Bei schönstem Sonnenschein machten sich 50 Frauen voller Vorfreude, singend und betend, lachend, quasselnd und auch schweigend auf den Weg der 1. Etappe von Hamminkeln nach Raesfeld. Wer bei der 2. Etappe im Oktober 2019 dabei war, erinnert sich sicherlich noch an die Kaffeetafel inkl. unterhaltsamer Führung in der „Alten Backstube Mensing“ in unserem Zielort Ramsdorf.

Nach der 2. Etappe wurde es aufgrund der Corona-Pandemie wirklich schwierig und die für April 2020

geplante 3. Etappe musste abgesagt werden. Doch nun wollen wir das Vorhaben weiterführen, denn wir wollen im Paradies,- in die Vorhalle des St. Paulus-Doms in Münster, ankommen.

Deshalb planen wir nun die 3. Etappe für den 2. April 2022 von Ramsdorf über Velen nach Coesfeld (ca. 23 km).

Start ist um 9.00 Uhr am Marienplatz in Hamminkeln und die Rückkehr wird dort gegen 18.00 Uhr sein. Kosten für den Bus 10 € p.P. Für die Verpflegung unterwegs ist jede Frau selbst verantwortlich. Anmeldeschluss ist der 17. März 2022. Anmeldung bei C. Kreienkamp, kreienkamp@bistum-muenster.de



Erntedank auf dem Hof Lux in Loikum

Eigentlich ist es Tradition in Loikum, dass die Nachbarschaften zu Erntedank alle zwei Jahre ihre Erntewagen schmücken und nach der Sonntagsmesse ihren Umzug starten. Corona hat alles umgeworfen:

- Corona Schutzverordnungen haben – vor allem im letzten Jahr – die gemeinschaftlichen Treffen mit vielen Menschen verhindert und...
- die Sonntagsmesse gibt es auch nicht mehr.

Was tun? Pater George hat immer gute Ideen. So fragte er kurz entschlossen Familie Lux, ob man am Samstagabend zur gewohnten Gottesdienst-Zeit eine Erntedankmesse auf dem Hof feiern könnte. Familie Lux, immer offen für neue Dinge, stellte gerne ihre Scheune zur Verfügung. Schnell und unkompliziert hatte Pater George das Konzept für den Gottesdienst stehen:

- Für den Ablauf und das Schmücken des Altars war der Gemeindeausschuss zuständig
- Für die musikalische Begleitung waren Blasorchester und der Chor gerne bereit
- Für die Technik sorgte die Landjugend.

Der Herbst bringt ein wunderschönes Farbenspiel und so schmückte ein großes, farbenprächtiges Blumenkreuz den improvisierten Altar. Ein paar Strohhallen, Bänke und Stühle machten die Scheune wohnlich. Völlig überwältigt, freuten sich Pater George und der Gemein-

deausschuss, dass sich um 18.45 Uhr ca. 150 Gottesdienstgänger einfanden.

Man spürte, dass sich die Menschen auf einen gemeinschaftlichen Gottesdienst freuten. Alt und Jung feierten einen lebendigen und zugleich andächtigen Erntedank.

Endlich konnten die Loikumerinnen und Loikumer auch Pater George in einer größeren Gemeinschaft herzlich willkommen heißen.

Nach dem Gottesdienst hatte keiner den Drang, sofort nach Hause zu gehen. Auch das Blasorchester nicht! Allen zur Freude spielten die Musiker noch einige Zeit, und ein Bier oder eine Fanta führten dazu, dass es ein schöner, gemeinschaftlicher Erntedank wurde.

Ulla Klump



Wir sind Kirche – auch hinter der Kirche!

Gottesdienste, zumeist Andachten, die von Laien gestaltet werden, gibt es schon lange. Doch waren es meist katholische Vereine, die da aktiv waren. Im Gemeindeausschuss in Loikum wurde im Sommer eine neue Idee geboren: Wie wäre es, regelmäßig am zweiten Sonntag im Monat um 18 Uhr einen Gottesdienst hinter der Kirche anzubieten, der von einzelnen Gemeindemitgliedern gestaltet wird?

Zwei Frauen aus dem Gemeindeausschuss übernahmen die erste Andacht, unterstützt durch Mitglieder des Kirchenchores. Thema: „Neues ausprobieren, neue Wege gehen“. Bei herrlichem Sonnenschein saßen die Teilnehmer auf Stühlen und Bänken hinter der Kirche, mit Blick auf Weiden und Mühle. Man konnte den Blick schweifen lassen, während man den ausgesuchten Texten lauschte.

Im Ferienmonat August waren dann besonders Familien mit Kindern eingeladen, sich mit Pippi Langstrumpf zu befassen. Hierzu waren von der kfd – quasi als Dauerausstellung – Bilder und Texte über Pippi Langstrumpf rund um die Kirche ausgestellt. „Seid mutig und stark, habt Humor und ein großes Herz“ war das Thema. Eine Mutter, ebenfalls aktiv in Gemeindegremien, hatte die Leitung.

Aller Anfang ist schwer, und eine Tradition zu begründen braucht Zeit, Ausdauer und auch Mut. Den hatten im September zwei junge Frauen, die ebenfalls im Gemeindeausschuss sind. „Helfende Hände“ war das Thema ihrer Andacht. Im alltäglichen Leben, aber gerade jetzt in Coronazeiten und bei den Flutkatastrophen wurde es wieder deutlich, was Hilfe bedeutet. Und ‚nicht nur selbst helfen, sondern auch Hilfe annehmen‘ wurde thematisiert.



Im Oktober dann ‚trauten‘ sich zwei Frauen verschiedener Konfessionen, die in keinem offiziellen Gremium sind, hinter der Kirche den Gottesdienst, der ab da ‚Impuls des Monats‘ heißt, zu gestalten. „Gedanken zum Vaterunser“ war das Thema. Gemeinsame Gebete und Lieder, begleitet vom nebenberuflichen Kirchenmusiker, banden auch die Teilnehmer in die Gestaltung mit ein.



Im November gestalten einige Männer den Impuls des Monats. Der ‚Impuls des Monats‘ dauert etwa ½ Stunde, im Anschluss daran ist aber durchaus noch Möglichkeit für gemeinsame Gespräche, die ja – coronabedingt – lange nicht möglich waren.

‚Hinter der Kirche‘ bedeutet: im Freien. Aber Petrus war dieser Idee wohl gesonnen, es war immer trocken und meist auch sonnig. An welchen Orten die nächsten ‚Impulse‘ stattfinden, entscheiden die Organisatoren, das Innere der Kirche bleibt natürlich als Alternative.

Dass die sonntäglichen Impulse nicht nur Loikumer Gläubige angelockt haben, sondern auch Mitglieder aus den anderen Gemeindeteilen und sogar aus Bocholt, zeigt, dass das Angebot ‚Impuls des Monats‘ durchaus auf Interesse stößt.

Weiter so!!!

Dorothee Grotz

Lichtmomente
im Advent
Für Familien mit Kindern
Sonntags von 17 - 17.30 Uhr
Open Air

28. November Leben Dingden Vorplatz St. Josef Haus	05. Dezember Wärme Ringenberg Schloss
12. Dezember Freude Mehrchoog Kreuzschule	19. Dezember Frieden Hamminkeln Ehrenmal/Marktplatz



Alles auf (Neu-)Anfang?!

Es sind jetzt schon anderthalb Jahre, in denen wir alle mit dem Corona-Virus zu kämpfen haben.

Eigentlich möchte man dieses Wort „Corona“ gar nicht mehr lesen und hören. Jeder von uns wünscht sich so langsam, dass das alles ein Ende hätte. Wäre es doch so leicht, dass man einfach sagen könnte „So, das war es. Corona ist vorbei“. Aber wie wir alle wissen, geht das so natürlich nicht. Da möchten wir auch ganz, ganz sicher nicht wieder „auf Anfang“ zurück!!!

Aber man kann zumindest vorsichtig behaupten, dass sich alles ein wenig normalisiert – alles wieder ein bisschen „wie vorher“ wird.

Daher doch ein bisschen Neu-Anfang?! Ja, ein bisschen: Für uns Pfadfinder hat dieser „Anfang“ nach den Sommerferien bedeutet, dass wir endlich wieder regelmäßige Gruppenstunden, Dank des guten Wetters auch überwiegend draußen, stattfinden lassen konnten. Neben Spiel, Spaß und Spannung ist es so wichtig für alle, sich endlich mal wieder regelmäßig zu sehen, austauschen und ein bisschen Normalität zu genießen.





Jetzt wo der Herbst da ist und man sich wetterbedingt nicht immer draußen aufhalten wird, verlagern sich die Gruppenstunden überwiegend ins Pfarrheim. Für diesen Fall haben wir vor einigen Wochen eine CO2-Ampel gebaut. Mit tatkräftiger Unterstützung eines Vaters konnten die Kinder diese zusammenbauen und wir haben sie natürlich auch direkt ausprobiert - sie funktioniert hervorragend! Die CO2-Ampel soll vor allem in den nächsten Monaten dabei helfen, dass wir während der Gruppenstunden neben den Hygieneregeln auch das Lüften nicht vergessen und so für einen besseren Schutz sorgen können.

Wie sicherlich die meisten Gruppierungen und Vereine freuen wir uns also auch total, dass die Jugendarbeit endlich wieder starten konnte!

Im Oktober haben wir neue Kinder zum schnuppern eingeladen und wollen wieder ein bisschen Schwung in die Truppe bringen! Wer Lust hat, sich



auch ein bisschen einzubringen, ist immer herzlich eingeladen!

Außerdem sind die Planungen für das Krippenspiel und die Tannenbaumaktion gestartet:

2022 müsst ihr euch wohl nicht wieder selber um die Entsorgung eures Tannenbaumes kümmern!

Wir werden das hoffentlich wieder machen dürfen!

Wir wünschen allen eine schöne, gemütliche Winter- und Weihnachtszeit!

Kommt alle gesund und munter ins neue Jahr!

***Wir sehen uns!
Eure Pfadis!***

Du führst mich
hinaus ins Weite

Frauen Wochenende

28. -30. Januar 2022



Damit es nicht zu eng wird im Leben, im Alltäglichen, im Beziehungsgeflecht, im Beruf, in der Familie, in mir, tut es manchmal gut, „das Weite zu suchen.“ An diesem Frauen Wochenende haben Sie die Möglichkeit sich eine Auszeit zu gönnen, tief durchzuatmen und anhand von religiösen Impulsen, Gesprächen und Zeiten der Stille, der Weite Ihres Lebens nachzuspüren. Die schöne Lage des Tagungshauses am Salinenpark in Rheine und an der Ems, lädt zu Spaziergängen ein.

Das Wochenende findet vom 28.-30 Januar 2022 im Gertrudenstift Rheine-Bentlage statt.

Wir beginnen am Freitag um 17.30 Uhr und enden am Sonntag nach dem Mittagessen.

Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern bei Vollverpflegung und Nachmittagskaffee. Die Kosten betragen 118€ pro Person und die Anzahl der Teilnehmerinnen ist auf 10 Frauen begrenzt. Begleitet wird dieses Wochenende durch Pastoralreferentin Christiane Kreienkamp.

Informationen und **Anmeldung bis zum 18. Dezember 2021** bei
Christiane Kreienkamp
Tel.: 02852/960809430
kreienkamp@bistum-muenster.de

Raus aus der Monotonie

Nach den für alle zermürbenden Monaten der Isolation finden immer Berichte von den Effekten der sozialen Isolation auf Kinder und Jugendliche Eingang in unsere Nachrichten. Vielleicht sind daher Freizeitangebote für Jugendliche und junge Erwachsene von größtem Wert und nachhaltig wirksam.

Wir machen uns auf den Weg. In die Ferne, in den toskanischen Frühling möchten wir ca. 30 junge Erwachsene ab 18 Jahren entführen zu einem bunten Mix aus Gemeinschaft, Sport, Kultur, mit den wunderbaren Städten der Umgebung, gemeinsamen Kochen (und Essen ;-).

In einem wundervollen Selbstversorgerhaus zwischen Siena und Arezzo werden wir in der Pfingstwoche frühlingsfroh und sommersüchtig eine sicher zu kurz erscheinende Zeit genießen.

*Für das Toskana-Team 2022
Christian Schmidt*

Toskana 2022



30 junge Erwachsene ab 18

Telefon/Information:
0281/4757941

Anmeldung bis 31.01.22:
drchriessch@gmail.com

Zeit der Reise:
03.06.22 - 12.06.22

Kosten:
ca. 400€



**Ferienfreizeit für junge Erwachsene
Kirchengemeinde Maria Frieden
Hamminkeln**



Toskana - Rapolano Terme, zwischen Siena und Arezzo - Traumhafte Natur, Sport/Spiel, Volleyball, gemeinsames Kochen, Kultur, Städtetrips nach Siena/Arezzo, Gute Gespräche, Religiöse Impulse

Pfingstwoche. Anreise in Kleinbussen, Abfahrt Fr, 03.06.22 um 21:00h, Rückkehr So, 12.06.22 vormittags. Unterkunft in Apartments mit WC und Du, Selbstversorgung, Einladung zur Infoveranstaltung nach Anmeldung



Kirchengemeinde Maria Frieden, 46499 Hamminkeln- Tel.: 02852/960809-120
Konto: Zentralrendantur Wesel, IBAN DE19356605993000514011, Stichwort: "Ferienfreizeit Toskana"

1994 „miteinander“ 2021

Seit 27 Jahren gestaltet der Chor „miteinander“ Gottesdienste musikalisch mit. Aus einer kleinen Gruppe, die unser damaliger Pastoralassistent in St. Pankratius, Christoph Jäkel, ins Leben gerufen hatte, entwickelte sich im Laufe der Jahre unser heutiger Chor. Viele begeisterte Sängerinnen und Sänger bringen und brachten so neue geistliche Lieder in unsere Pfarrgemeinde. Dabei haben uns mehrere Chorleiter geprägt.

Christoph Jäkel war der Gründer. Er war nicht nur Pastoralassistent, sondern auch ein exzellenter Musiker. Gitarren, E- Bass und Kontrabass waren die Instrumente, die damals den einstimmigen rhythmischen Gesang begleiteten. Es fiel uns anfangs sehr schwer, rhythmisch richtig zu singen, aber wir waren noch ein junger, lernfähiger Chor. Als Jäkel nach seiner Ausbildung unsere Gemeinde verließ, übernahm ein Mitglied unserer Gruppe die Leitung. Peter Schliwa, der uns vorher schon auf der Gitarre begleitet hatte, begann mit uns auch mehrstimmig zu singen. Uli Reuke spielte dazu die Querflöte. Als dann ein neuer Organist in die Gemeinde St. Pankratius kam, übernahm er die Leitung. Jörg Schreiner brachte den

vierstimmigen Gesang in unseren Chor. Mit dem neuen E- Piano begleitete er uns.

Mittlerweile hatte unsere Gruppe auch einen Namen: „miteinander“. Wir Chormitglieder sangen



gerne miteinander, aber wir wollten auch das neue geistliche Lied allen Gemeindemitgliedern näherbringen und miteinander singen. Deshalb gestalteten wir immer wieder musikalisch Gottesdienste für die Gemeinde.

Als Jörg Schreiner die Gemeinde verließ, übernahm Dr. Gerd- Heinz Stevens unseren Chor. Er war als Organist und Chorleiter zuständig für mehrere Kirchorte in unserer Seelsorgeeinheit. Unseren Chor zusätzlich zu leiten wurde ihm bald zu viel. Da sprang Sven Joosten für ihn ein, der in Dingden



die Orgel nebenberuflich spielte und den Kirchenchor leitete. „Ich bleibe so lange, bis ihr eine neue Dirigentin oder Dirigenten gefunden habt“, so Sven bei der Übernahme von unserem Chor.

Nach langem Suchen aller Chormitglieder entdeckte Nicole Schieber dann Elida Markett aus Mussum. Seit 2006 ist sie nun unsere Chorleiterin. Mit Engagement und großem Elan führt sie unseren Chor. Mit ihrer Geige und ihrer schönen Stimme bereichert sie unseren Chorgesang. Wir sind dankbar, dass sie nun schon seit so langer Zeit mit uns Musik macht.

Jeden Mittwoch um 20 Uhr findet unsere Chorprobe im Dingdener Pfarrheim statt Wer Lust hat mitzusingen ist herzlich eingeladen. Wir würden uns auch freuen, wenn wieder eine Querflöte, vielleicht auch eine Klarinette oder ein Saxophon, die Gitarre und das Cajon ergänzen würden.

Ansprechpartner für unseren Chor sind Nicole und Stefan Schieber, Tel. 02852-968480.

Für den Chor „miteinander“
Ingeborg und Friedhelm Tersek

Gedenken der Ausgetretenen

Im Seelsorge-Team haben wir vor einiger Zeit beschlossen, auch die Menschen, die unserer Kirche und unserer Pfarrgemeinde mit ihrem Kirchenaustritt den Rücken gekehrt haben, in den Blick zu nehmen. Die Zahlen sind leider auch bei uns steigend: **2020** gab es in der Pfarrei 77 Austritte und **2021** bis Ende Oktober 94 Austritte.

Zwei Mal im Jahr wollen wir in den Gottesdiensten die unten aufgeführte Fürbitte halten. Es wird der

Dreifaltigkeitssonntag und der „Geburtstag unserer Pfarrgemeinde“ (Anfang Dezember) sein.

Die Seelsorgenden unserer Pfarrgemeinde möchten auch Sie, liebe Pfarrei-Angehörige, in das Gebet einbeziehen und regen an, dass Sie das ebenfalls abgedruckte Gebet ggf. an den vorbezeichneten Sonntagen sprechen.

*Für das Seelsorge-Team
R. Lamers, Pfr.*

Fürbitte

Guter Gott, wir vertrauen dir die Menschen an, die die Gemeinschaft der Kirche verlassen haben, stärke ihren Glauben und lass sie auf ihrem Lebensweg Sinn finden und Menschen, die sie tragen.

Gebet

Guter Gott, wir vertrauen dir die Menschen an, die die Gemeinschaft der Kirche verlassen haben. Manche sind aus Überzeugung gegangen, weil sie das Vertrauen in eine Kirche verloren haben, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene Leid durch Amtsträger ertragen mussten.

Andere haben einer Kirche den Rücken gekehrt, weil sie ihre Glaubwürdigkeit für sie verloren hat. Wieder andere sind gegangen, weil in ihren Augen in die Kirche die Botschaft des Evangeliums Jesu Christi nicht mehr lebendig und erfahrbar ist. Viele von ihnen bleiben uns im Glauben verbunden.

Sie schätzen die österliche Botschaft sehr, genauso wie die Option für die Armen und Kleinen und die Vision einer menschenwürdigen Welt für alle.

Wir bitten dich für die drinnen und für die draußen: Begleite alle durch deinen lebensspendenden Geist, dass sie überzeugend glaubwürdig die Botschaft des Evangeliums leben in einer Welt, die ohne dieses Zeugnis der Nächstenliebe und Hingabe ärmer wird.

Sei uns allen nah mit deinem Segen. Amen.

Pastor H. Schulz

Geistliches Forum

„Welt und Gott“

Das geistliche Forum „Welt und Gott“ wird fortgesetzt. Interessierte Christen treffen sich ca. alle sechs Wochen, um sich mit Themen auseinander zu setzen, die unseren Glauben und unser Alltagsleben betreffen.

Der Abend beginnt immer mit der Eucharistiefeier um 19.00 Uhr in der Kirche St. Pankratius in Dingden.

Daran schließt sich das Gespräch in der Wohnung von Pastor Franz-Josef Pail an.

Die Gesprächsleitung hat Pfarrer Franz-Josef Pail. Interessenten sind immer herzlich eingeladen. Es geht nicht um eine fortlaufende Themenreihe; jede und jeder ist herzlich willkommen, auch wenn sie oder er nur zu einem Termin kommen kann.

Termine im Jahr 2022: Dienstag, 01.02.2022; 08.03.2022; 26.04.2022; 07.06.2022; 19.07.2022; 30.08.2022; 11.10.2022; 22.11.2022 und 03.01.2023

... aus dem Liturgiekreis

Bei der Vorbereitung auf den Advent ergab sich im Liturgiekreis der Pfarrei Maria Frieden der Gedanke, ein Adventslied in den Mittelpunkt zu stellen. Die Wahl fiel auf das Lied „O Heiland reiß die Himmel auf“ von Friedrich von Spee.

Jetzt könnte man meinen: warum so ein altes Lied? Ja, alt schon. Aber bei genauer Beschäftigung mit dem Verfasser und dem Anliegen des Liedes, ist man über die Aktualität verwundert.

Seien Sie gespannt! Nach Informationen zum Verfasser und der Entstehung des Liedes werden Sie an jedem Adventssonntag nach der Kommunion einen aktuellen Impuls zu einer Strophe hören, die wir dann vielleicht mit anderen Gedanken singen.



Ökumene-Ausschuss Dingden

Termine in der ersten Jahreshälfte 2022

Fridays for future Mittagsgebete

jeweils um 11.30 Uhr in der evangelischen Kirche Dingden: 28.01.2022 / 25.02.2022 / 25.03.2022 / 29.04.2022 / 27.05.2022 / 24.06.2022 / 29.07.2022

Ökumenische Bibelwoche

18.-21.01.2022

jeweils 19.00 Uhr in der evangelischen Kirche Dingden

Weltgebetstag der Frauen

04.03.2022

Ökumenische Andachten in der Fastenzeit

jeweils um 19.00 Uhr

11.03.2022 evangelische Kirche Dingden

18.03.2022 Bruder-Klaus-Kapelle

01.04.2022 katholische Kirche Dingden

Firmung 2021

Das Wort „Firmung“ leitet sich von dem lateinischen Wort „confirmare“ ab, das übersetzt „festmachen, bestätigen“ bedeutet. Bei der Firmung wird einem der Beistand des Heiligen Geistes zugesprochen, der im Alltag bestärken, ermutigen und leiten will.

Dies bringt auch das Leitwort der diesjährigen Firmvorbereitung zum Ausdruck „Together we can“. Gemeinsam können wir so Vieles schaffen. Gemeinsam mit Freunden, der Familie, der Hobby-



Mannschaft aber auch gemeinsam mit Gott an unserer Seite.

Wir freuen uns, dass sich Anfang September 74 Jugendliche zur Vorbereitung auf die Firmung angemeldet haben. Die Erfahrung zeigt, dass nicht alle von ihnen sich auch firmen lassen. In der Zeit der Vorbereitung werden die Jugendlichen von sieben ehrenamtlichen Katechetinnen und Katecheten begleitet. In einzelnen Projekten und Aktionen setzen sich die Jugendlichen mit ihrem Glauben und der Zugehörigkeit zur Kirche auseinander.

Am Ende der Vorbereitung steht der Firm-Gottesdienst mit Weihbischof Lohmann oder Weihbischof em. Geerlings, die den jungen Menschen das Sakrament der Firmung spenden werden.

Die Gottesdienste sind am 11. Dezember um 15 Uhr und 17.30 Uhr in Heilig Kreuz Mehrhoog und am 12. Dezember um 10.00 Uhr in St. Pankratius Dingden. Die Teilnahme am Gottesdienst unterliegt der 3G Regel und ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich.



Gesund durch Yoga

*Entspannungsprogramm
mit Pater George*

Mit Yoga, der aus Indien stammenden philosophischen Lehre, ist Pater George bestens vertraut. Atem- und Körperübungen, Tiefenentspannung und Meditation können Körper, Geist und Seele in Harmonie bringen. Durch regelmäßiges Üben können z.B. die Muskulatur gekräftigt, die Beweglichkeit gefördert, Verspannungen gelöst und dadurch Schmerzen gelindert, sowie die Konzentrationsfähigkeit und das

Körpergefühl verbessert werden. Außerdem wirkt sich das Ausüben von Yoga positiv auf das Immunsystem, das Herz, den Blutkreislauf und den Hormonhaushalt aus und gibt Kraft, Ruhe und Inspiration für den Alltag, privat und im Beruf.

Pater George bietet Yoga und Entspannungsprogramme an, ab Anfang Januar 2022.

Wer Interesse hat, kann sich im Pfarrbüro Dingden, Ringenberg, Hamminkeln oder Mehrhoog melden.

Infoabend nach der Anmeldung

Playmobil-Krippe 2021

Auf Entdeckungsreise in der Kirche St. Maria Himmelfahrt

Eine Krippe gehört zu Weihnachten. Sie mag klein oder groß sein, liebevoll ausgestaltet oder auf Maria und Josef mit dem Jesuskind beschränkt.

Nicht nur Kinder, sondern auch viele Erwachsene fühlen sich von Krippendarstellungen angezogen. Krippen zeigen uns, dass Gott in unsere Welt kommt. Er begegnet uns als Mensch unter Menschen.

In diesem Jahr wollen wir in der Kirche St. Maria Himmelfahrt die Krippenlandschaft, gemeinsam mit Kindern, aus Playmobil Figuren gestalten. Unsere Welt ist bunt und vielfältig. Und in dieser Welt der Kinder kommt Gottes Sohn zur Welt.

So der Plan.

Zum Redaktionsschluss Ende Oktober ist es nur eine fixe Idee. Ob es uns gelungen ist und Sie mit Ihren Kindern und Enkelkindern auf Entdeckungsreise gehen können, werden Sie dann an Weihnachten sehen.



Die Kirche in Hamminkeln ist in der Weihnachtszeit täglich von 10-18 Uhr geöffnet.

Unter dem Motto „**Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit**“ steht die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika im Fokus der Sternsingeraktion 2022.

Wie geht es dir? Eine alltägliche Frage, auf die meist die Antwort kommt: Gut, Danke, und dir? In so einem kurzen Dialog steigen wir meist nicht tiefer ein. Anders ist das, wenn jemand krank ist. Dann schwingt vielleicht schon in der Frage eine Sorge mit – und immer auch die Hoffnung: Geht es dir besser?

Die Frage, wie es uns geht, ob wir krank sind oder gesund, ob wir Hoffnung haben oder besorgt sind, spielt eine wichtige Rolle im Leben aller Menschen. In Zeiten der Corona-Pandemie beschäftigt sie uns besonders. Denn weltweit ist die Gesundheit, ist das Leben auch junger Menschen auf vielerlei Weise bedroht. Zu den alltäglichen Gefahren treten neue und unbekannte Risiken, die Menschen an Körper und Seele gefährden. Das ist in armutsgeprägten Ländern nicht anders als bei uns in Deutschland. Und doch gibt es einen wichtigen Unterschied: Wir können uns auf unser Gesundheitssystem verlassen. Ärzte und Krankenhäuser sind für alle Menschen erreichbar. Fast jede und jeder ist krankenversichert. Es gibt mehr als 400.000 Ärzte für 83 Millionen Einwohner. In den meisten Ländern unserer Welt ist das nicht so. Im Südsudan zum Beispiel gibt es gerade einmal 200 Ärzte für 11 Millionen Menschen. Wer zum Arzt oder ins Krankenhaus muss, hat oft einen weiten und beschwerlichen Weg vor sich.

Dabei hat jeder Mensch, egal wo er lebt, ein Recht auf eine gute Gesundheitsversorgung. Die UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet ihre Unterzeichnerstaaten, dieses Recht auch für Kinder umzusetzen. Der Weg dahin ist jedoch noch weit.

Sternsinger – Partner weltweit setzen sich mit vielfältigen Programmen für die Verwirklichung dieses Rechts ein. **Text: Werkheft / Aktion Dreikönigssingen 2022**



Die Spendentüten können auch den Sternsingern mitgegeben oder in den Pfarrbüros abgegeben werden.

Spendenkonto

Empfänger: Zentralrendantur Wesel

Darlehnskasse Münster

DE18 4006 0265 0003 8885 00

Verwendungszweck: **Sternsinger Maria Frieden**

Wenn Sie diese Kontoverbindung nutzen, können wir Ihnen eine Spendenquittung ausstellen, dafür bitte auch Ihren Namen und Adresse angeben.

Termine der Sternsingeraktion 2022 in den einzelnen Gemeinden

Dingden

bis Mi. 15.12.2021		Anmeldung über die Klassenlehrerinnen in der Ludgerischule	Heike Peters Tel.: 02852 / 7 28 45
Mo. 20.12.2021	15.00 Uhr	Pläne verteilen und Kronen basteln in der Ludgerischule	
Fr. 07.01 + Sa. 08.01.	09.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	
Sa. 08.01.2022	17.15 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst	

Hamminkeln

Di. 14.12.2021	16-18 Uhr	Anmeldung + Abholen der Kostüme durch ein Elternteil oder eine Begleitperson im Pfarrheim	Anja Große-Venhaus Tel.: 02852 / 9 09 09 88
Fr. 07.01.2022	14.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	Anne Hochstay Tel.: 02852 / 96 52 20
Sa. 08.01.2022	10.00 Uhr	Segen bringen	
Sa. 08.01.2022	18.00 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst	

Loikum

Sa. 08.01.2022	09.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	Britta Schulze Tel.: 02852 / 96 09 38 oder 0157/ 57 06 67 75
So. 08.01.2022	18.45 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst	Andrea Lux Tel.: 02852 / 50 98 61

Mehrhoog

Sa. 04.12.2021	11.00 Uhr	Anmeldung und Film anschauen in der Kirche	Brigitte Schnelting Tel.: 02857 / 90 04 56
Do. 16.12.2021	19.30 Uhr	Kostümausgabe nur für Begleiter (ESH)	Tanja Maier-Bach Tel.: 02857 / 41 15 50
Mo. 28.12.2021	09.30 Uhr	Aussendung + Segen bringen	
So. 09.01.2022	11.00 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst	

Ringenberg

Sa. 18.12.2021	16-18 Uhr	Anprobe der Kostüme, Lieder üben, Gruppeneinteilung	Bärbel Nassi Tel.: 01511 / 14 79 81 07
Sa. 08.01.2022	09.00 Uhr	Treffpunkt im Pfarrheim	
	10.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	
So. 09.01.2022	09.30 Uhr	Eine Sternsingergruppe im Gottesdienst	

Zur Sicherheit aller Beteiligten gilt für die Teilnahme an der Sternsingeraktion die 3 G-Regel: Geimpft, Getestet oder Genesen.



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Ein weiterer Corona-Winter liegt vor uns. Die Langzeitfolgen für Einzelne, aber auch für unsere Gesellschaft sind nach wie vor kaum abzusehen.

„Du für den Nächsten“ ist weiterhin das gemeinsame Motto der Caritassammlung und auch der Sammlungen der Diakonie in diesem Jahr.

Viel länger als viele von uns gedacht haben, hält uns die Pandemie im Griff. Solidarität ist deshalb weiterhin besonders gefragt.

Für die gute Unterstützung der Caritasarbeit in den 5 Kirchorten durch Ihre großzügige Spende per Überweisung im letzten Herbst/Winter möchten wir uns auch im Namen des Seelsorgeteams recht herzlich bedanken.

Wir, die Ehrenamtlichen der Caritas, kennen die Menschen vor Ort und sehen ihre Not. Wir können ihnen unbürokratisch sofort helfen, wenn trotz aller persönlicher Bemühungen die finanziellen Kräfte erschöpft sind.

2021 wird durch die Corona-Krise, durch die vielen Flutopfer hier bei uns, durch die vielen Opfer des Vulkanausbruchs und der vielen Katastrophen weltweit zu einem Jahr der Nächstenliebe und der Überwindung großer Hürden.

Dazu benötigen wir Ihre Hilfe in Form einer Spende.

Die Gemeindecaritas hat keine Haushaltstelle; wir verteilen ausschließlich ihr Spendengeld an bedürftige Mitbürger. Auf die übliche Sammlung von Tür zu Tür verzichten wir aus Vorsicht ein weiteres Mal und bitten somit um eine Spende per Überweisung.

Bei den Spenden bis 300€ reicht dem Finanzamt der Kontoauszug als Spendenbeleg mit dem Nachweis: „Pfarrcaritas Adventssammlung 2021“. Bei größeren Spenden bitten wir um ihre Adresse auf der Überweisung für die Erstellung einer Spendenquittung. Für die jeweiligen Gemeinden gelten folgende Konten:

Caritas St. Pankratius Dingden

DE43 3566 0599 1210 0150 23

Caritas St. Antonius Loikum

DE36 3566 0599 1200 9460 37

Caritas Heilig Kreuz Mehrhoog

DE11 3566 0599 1200 9464 87

Caritas St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln

DE53 3566 0599 1200 9464 10

Caritas Christus König Ringenberg

DE26 3566 0599 1611 4140 36

Gern können Sie uns auch ansprechen, wenn Sie in Ihrer Nachbarschaft sehen, dass Hilfe notwendig ist. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung!

Das Seelsorgeteam und die Verantwortlichen der Gemeindecaritas

Weihnachtsgottesdienste

Heiligabend (24.12.) - Freitag

14.30	Kleinkinder Gottesdienst	Hamminkeln
16.00	Familiengottesdienst mit Christmette (Hof Lux)	Loikum
16.00	Krippenfeier	Mehrhoog
16.00	Krippenspiel mit den Pfadfindern	Hamminkeln
16.30	Krippenfeier	Dingden
17.00	Christmette (Hof Schäfer)	Nordbrock
17.30	musikalische Einstimmung	Ringenberg
18.00	Christmette	Ringenberg
18.00	musikalische Einstimmung	Dingden
18.30	Christmette	Dingden
22.00	Christmette	Mehrhoog

Weihnachtstag (25.12.) - Samstag

08.30	Festmesse	Dingden
09.00	Festmesse	Hamminkeln
09.30	Festmesse	Ringenberg
10.30	Festmesse	Hamminkeln
10.30	Festmesse mit Kirchenchor	Dingden
11.00	Festmesse	Mehrhoog
18.00	Vesper	Dingden

Stephanus-Tag (2. Weihnachtstag) 26.12. - Sonntag

08.30	Festmesse	Dingden
09.00	Festmesse	Hamminkeln
09.30	Festmesse mit Kirchenchor	Loikum
09.30	Festmesse	Ringenberg
10.30	Festmesse	Dingden
11.00	Festmesse mit Kirchenchor	Mehrhoog

Silvester (31.12.) - Freitag

17.00	Messfeier zum Jahresabschluss	Ringenberg
17.15	Messfeier zum Jahresabschluss	Dingden
18.30	Messfeier zum Jahresabschluss	Hamminkeln
18.45	Messfeier zum Jahresabschluss	Loikum

Neujahr (01.01.) - Samstag

10.30	Messfeier zum Neuen Jahr	Dingden
11.00	Messfeier zum Neuen Jahr	Mehrhoog

Fest der Hl. Familie (02.01.) - Sonntag

09.00	Messfeier	Hamminkeln
09.30	Messfeier	Ringenberg
09.30	Messfeier	Loikum
10.30	Messfeier	Dingden
11.00	Messfeier	Mehrhoog

Wichtiger Hinweis:

Aufgrund der weiterhin bestehenden Corona-Einschränkungen ist es erforderlich sich zu allen Gottesdiensten von Heiligabend bis zum zweiten Weihnachtstag vorher anzumelden (telefonisch oder über die Homepage).

Da der Redaktionsschluss für den Pfarrbrief schon sehr früh lag, bitten wir die aktuellen Veröffentlichungen zu beachten.

Impuls

Gebet zum
Katholikentag 2012
in Mannheim

Verfasst von
Erzbischof Zollitsch

**Guter Gott, in deinem Namen
wollen wir einen neuen Aufbruch wagen, denn seit
Anbeginn der Zeiten bist du ein Gott des Aufbruchs.**

**Gott, du bist aufgebrochen –
in deine Schöpfung zu uns Menschen:
Unsere Welt, die Natur, Pflanzen und Tiere, alles verdanken wir dir!
Du, Gott des Aufbruchs: Schenke uns die Gabe
des Staunens und der Ehrfurcht.
Lass uns aufmerksam und dankbar sein für all das,
was wir aus deiner Hand empfangen.**

**Gott, du bist aufgebrochen –
mitten in unser Leben:
Du bist in deinem Sohn, Jesus Christus, Mensch geworden. In
ihm erkennen wir deine unendliche Liebe zu uns Menschen.
Du, Gott des Aufbruchs: Schenke uns die Gabe des hörenden
Herzens, um aufmerksam zu sein für das, was Menschen
in unserer Umgebung bewegt und was sie brauchen.
Hilf uns, ihnen mit der Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen,
die wir selbst von dir empfangen.**

**Gott, du bist aufgebrochen –
hinein in unsere unstillbare Sehnsucht:
Du brichst mit uns auf in die Zukunft, du
leistest und begleitest unseren Weg.
Wo wir in die falsche Richtung gegangen sind und uns
verrannt haben, finden wir im Heiligen Geist den Mut
umzukehren und die Kraft, neu aufzubrechen.**

**Du, Gott des Aufbruchs: Schenke jedem von uns und deiner Kirche
die Gabe, immer mehr das zu werden, wozu wir berufen und gesandt
sind: Zeugen eines unerschütterlichen Glaubens, Boten deiner
selbstlosen Liebe, Künder unbändiger Hoffnung. So bitten wir dich:**

**Guter und treuer Gott, brich zu uns und mit uns Menschen auf; und
brich auch auf, was eng ist in unserem Leben, was kalt ist und starr
in unserer Kirche und in unserem Land, damit wir gemeinsam einen
neuen Aufbruch wagen hin zu dir und den Menschen unserer Tage.**

**Du, Gott des Aufbruchs: Segne uns und unsere Wege!
Amen.**

Friedensgruß

„Im Anfang war das Wort.“ Mit diesen fünf Worten beginnt das Johannes-Evangelium. Weiter heißt es: „Und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Einfach gesagt heißt das doch: Jeder Anfang kommt von Gott. Jeder Anfang ist göttlich! Ob Neu-Anfang oder Wiederbeginn. In unserer heutigen Zeit muss für viele alles modern, mitunter revolutionär, „fresh“ oder „new“ sein. Althergebrachtes wird hinterfragt, mitunter verlacht. Über Konservative wird milde geschmunzelt, wenn überhaupt. Dabei drückt der Volksmund es doch durchaus treffend aus: Früher war nicht alles schlecht... Oder theologischer in den Worten des Apostel Paulus gesagt: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (Brief an die Thessalonicher, 5,21) Konservativ sein bedeutet also nicht, reaktionären Gedanken nachzuhängen. Im Gegenteil: Gutes bewahren, das Böse meiden. In diesem Sinn wohnt jedem neuen Anfang ein Zauber inne (Hermann Hesse). Der Zauber des Neuen. Aber genauso der Zauber des Bewährten. Und wenn man so will: Der Zauber des Göttlichen, denn im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.

Der nächste Pfarrbrief erscheint vor den Sommerferien.

Redaktionsschluss: 31. Mai 2022

Beiträge senden Sie bitte an:

pfarrbrief@mariafrieden-hamminkeln.de

Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde Maria-Frieden in Hamminkeln

Kontakt: Pfarrbüro Maria-Frieden
Am Wedem Hoven 1
46499 Hamminkeln-Dingden
Telefon: 02852/960809-110

Redaktion: Josefine Brinks, Ellen Bulten, Lena Terhorst, Maria Thier,
Ewald Bollmann, Norbert Neß, Michael Terhorst

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt



KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN